

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S. monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 35.

Donnerstag, 24. März 1892

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 17. März. Dem Vernehmen nach gedenkt das Königspaar im April oder Mai an dem Wiener Kaiserhofe Besuche abzustatten.

Stuttgart, 20. März. Se. K. Hoheit Herzog Wilhelm von Württemberg, welcher sich von hier zunächst weiter nach Wien begeben hatte, ist von dort nach Karlsruhe in Schlesien abgereist. — Am Dienstag wird die Braut des Herzogs von Urach, S. K. H. Prinzessin Amalie mit ihren hohen Eltern, dem Prinzen Karl Theodor, Herzog von Bayern (dem berühmten Augenarzte) und seiner Gemahlin, Maria Josefa Herzogin von Braganza, Infantin von Portugal zum Besuch des hiesigen Hofes hier eintreffen.

Stuttgart, 21. März. Das von Ihrer Majestät der Königin Olga im Jahre 1883 gestiftete Dienstehrenzeichen wurde bis jetzt im ganzen an 800 Dienstboten verliehen und zwar an 44 Dienstboten, welche über 50 Jahre lang in einer Familie, oder auf einem Anwesen treu gedient haben, das goldene; an 766 mit mehr als 25jähriger Dienstzeit das silberne.

— 19. März. Der Juwelenladen von Heinrich Kost in der Engestraße wurde heute Nacht fast vollständig ausgeraubt.

Stuttgart, 20. März. Ohne Zweifel ist hier eine gefährliche Einbrecherbande in der eifrigsten Arbeit. Raub hat dieselbe in der Engestraße einen Juwelierladen ausgeraubt, so unternahm sie in voriger Nacht schon wieder einen Einbruch in einem Hause der Schloßstraße. Die Einbrecher gelangten aber nicht weiter als in den Keller, aus dem sie zahlreiche Weinflaschen (natürlich gefüllte) fortzuschleppten. Bei dem Versuch vom Keller in die Wohnräume zu gelangen und dort ihre Arbeit fortzusetzen scheinen die Verbrecher gestört worden zu sein.

— 17. März. In mehreren hiesigen Wirtschaften machen sich gegenwärtig einige professionelle Zechpreller recht unangenehm. Die feingekleideten Herren verzehren was gut und teuer ist, um nachher mit der in die Tasche gesteckten Beldmütze scheinbar auszutreten, aber definitiv zu verschwinden. Einige der Zechpreller sind ermittelt. In manchen Wirtschaften wird aus Vorsicht vor solchen Herren Barzahlung Zug um Zug, d. h. für jedes einzelne Glas Bier etc. verlangt.

— 18. März. Dieser Tage fanden hier mehrfach Besprechungen von Weinproduzenten und Interessenten über das zu erwartende neue Weinverkehrsgefesetz statt. Die Vorlage wird im allgemeinen als Kompromiß zwischen den Juristen, der Richtung, welche nur den

reinen Saft der Trauben als „Wein“ gelten lassen will und den Universalisten, der Richtung, welche das Getränk, auch wenn es im weitesten Maße durch Zuthaten — abgesehen natürlich von den gesundheitschädlichen — verbessert ist, noch mit diesem Namen benannt wissen will, angesehen. Man ist übrigens im allgemeinen der Ansicht, daß noch verschiedene Bestimmungen der Gesetzesvorlage abgeändert werden müssen, wenn sie für die Praxis ersprießlich werden soll und es sind, wie man hört, unseren Reichstagsabgeordneten gegenüber auch dementsprechende Wünsche geäußert worden. Hauptsächlich erregt die Bestimmung der Vorlage, welche verbietet, daß die gallisierten Weine durch irgend welche äußerliche Bezeichnung als reine Weine bezeichnet werden dürfen, in mancherlei Hinsicht Bedenken. Nach der landläufigen Ueberzeugung ist das Gallisieren der Weine in vielen Fällen eine absolute Notwendigkeit, wenn gewisse Jahrgänge haltbar und genießbar werden sollen. Durch jene Bestimmung aber wird — so befürchtet man — der Händler oder auch der Produzent, welcher nicht gallisierten Wein zum Verkauf bringt, durch die ihm zustehende Bezeichnung „reiner Wein“ reklamenhaft vorgehen und es nicht zu besorgen, daß bei dem Wein konsumierenden Publikum jeder Wein, der nicht unter dieser reklamenhaften Aufschrift zum Verkauf kommt, in den Geruch der Fälschung kommt, worunter zweifellos die Preise der gallisierten Weine schwer zu leiden haben werden. Da das Gallisieren nach beiden Arten in der Vorlage gestattet ist, wünscht man in unseren weinbautreibenden Kreisen, es möge nicht durch diese Klausel einer Weinverbesserung, die in der Vorlage selbst als gestattet und also berechtigt anerkannt ist, der Boden abgegraben werden; fällt jene Bestimmung fort, so wird auch jenes reklamenhafte Treiben, das sicher in Aussicht steht, gegenstandslos werden.

Heilsbrunn, 21. März. Die Naturheilanstalt Hornegg bei Gundelsheim stellt am 1. April ihren Betrieb gänzlich ein.

Tübingen, 20. März. In die Nähe des Kaiser Wilhelmsturmes zu Tübingen wird ein 100 Zentner schwerer Granitblock kommen, in welchen das Reliefbild des Fürsten Bismarck eingelassen wird. Am 1. April soll dieses Bismarck-Denkmal eingeweiht werden.

Essingen, 21. März. In der gestrigen demokratischen Volksversammlung sprach Herr Fr. Hauptmann aus Stuttgart. Die Versammlung nahm einstimmig Resolutionen an, worin sie verlangt Einführung des bayerischen Militärstrafverfahrens, Öffentlichkeit u. Mündlichkeit des Verfahrens auch bei uns, zwei

jährige Dienstzeit beim Heer und die württembergische Verfassungsrevision mit Schaffung einer reinen Volkskammer.

— Das Armeeverordnungsblatt bringt einen kaiserlichen Erlaß über größere Truppenübungen des Jahres 1892. Darnach halten das 8. (Rheinland), 14. (Baden) und 16. (Lothringen) Armeekorps Manöver vor dem Kaiser ab. Jedes Armeekorps hat für sich große Parade. Bei dem 8. Armeekorps fällt das Korpsmanöver gegen markierten Feind aus; bei dem 14. Armeekorps findet an Stelle des Korpsmanövers gegen markierten Feind ein Korpsmanöver statt; bei dem 16. Armeekorps findet an Stelle des Korpsmanövers gegen markierten Feind ein Korpsmanöver in 2 Parteien gegen einander statt, demnächst haben die beiden Armeekorps 4tägige Manöver gegen einander. Bei dem 14. Armeekorps fällt das Korpsmanöver gegen markierten Feind ebenfalls aus, demnächst hat das 14. Armeekorps 3tägige Manöver gegen das 13. württembergische Armeekorps.

Hundschau.

München, 18. März. Der Prinzregent und seine Schwester, die Herzogin v. Modena, begrüßte am hiesigen Bahnhof gestern Abend 6^{3/4} Uhr die Königin von Württemberg bei ihrer Durchreise von Tölz nach Stuttgart. Gleichzeitig ist auch der Großherzog von Luxemburg über Stuttgart nach Luxemburg weitergereist.

München, 20. März. Se. Majestät der König von Württemberg hat für die Armen der Stadt 500 Mark gespendet.

Berlin, 18. März. Heute früh 9 Uhr war Sitzung des Staatsministeriums in der Wohnung des erkrankten Ministers v. Bötticher, in der, wie verlautet, Ausgleichungsversuche gemacht wurden. Der Erfolg gilt für unwahrscheinlich. Graf Zedlig hat sich für heute in der Schulkommission abmelden lassen. Eine Entscheidung wird morgen erwartet.

— 18. März. Die „Freis. Ztg.“ bezeichnet ein auffälliges Gerücht, wonach von einer neuen abermaligen Erhöhung der Kronrenten gesprochen werde, die vorbereitet werden solle. Die „Fr. Ztg.“ bringt das Gerücht mit dem heute stattgefundenen Kronrat in Verbindung.

Berlin, 18. März. Das Demissionsgesuch Caprivis bestätigt sich.

Berlin, 19. März. Die Ministerkrisis wurde durch die Äußerungen des Kaisers nach der vorgestrigen Kronratsitzung herbeigeführt. Der Kaiser sprach sich dahin aus, daß er ein Schulgesetz, welches nicht die Zustimmung der Mittelparteien habe, nicht wünsche, verbreitete

sich über die lebhafteste Gegenströmung des Volkes und berief sich dabei auf Berichte von unanfechtbarer Seite. Kultusminister wird wahrscheinlich Herr von Rauchhaupt, welcher telegraphisch hieher berufen wurde. Die Stellung des Ministers Herrfurth ist nicht erschüttert. Viele glauben, Graf Caprivi werde bleiben. Der zum Auswärtigen Amte kommandierte Graf Wedell soll alle Aussicht haben, Reichskanzler zu werden. Derselbe gilt als Liebling des Kaisers.

— Nach der „Börsenzeitung“ hat Graf von Zedlitz definitiv die Zurücknahme der Demission abgelehnt. Er geht demnächst nach Karlsbad.

Berlin, 20. März. Der Reichskanzler Graf Caprivi ist auf telegraphische Berufung des Kaisers heute nach Hubertusstock abgereist.

— 21. März. Kultminister Graf Zedlitz hat seine Entlassung erhalten. Graf Caprivi bleibt, jedoch, wie man hört, nicht in allen seinen Ämtern. Das Ministerpräsidium soll vom Reichskanzleramt getrennt werden. Der Nachfolger im ersten ist unbekannt. Nachfolger des Grafen Zedlitz wird wahrscheinlich v. Manteuffel. (Der kons. Reichstags-Abgeordnete auch Mitglied des preussischen Herrenhanjes.)

Leipzig, 19. März. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision des Raubmörders Wehel.

Breslau, 20. März. Die „Sch. Btg.“ meldet aus Reichenbach an der Gule: Die Rosenbergerische Spinnfabrik steht in Flammen. 600 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

Willemschaven, 19. März. Von den bei der Kesseltrochrexplosion auf dem „Siegfried“ verbrühten 10 Mann sind bereits 5 gestorben.

Posen, 18. März. Im Radlowoer Wald fand der Gensdarm Bloch eine männliche und eine weibliche Kinderleiche mit durchschnittenem Halse. Auf die Mutter der Kinder, welche wahrscheinlich die That begangen hat, wird gefahndet.

Sagan, 19. März. In Sorau sind infolge Erstickung durch Kohlenoxydgas die Frau Rentier Böhm und deren 19jährige Tochter verunglückt.

Ghorn, 20. März. Täglich passieren auf dem hiesigen Bahnhof große Trupps russischer Juden, welche nach Argentinien auswandern. Gestern allein passierten über vierhundert.

Wien, 19. März. Im Wiener Stadtrat kam es gestern zu großartigem Skandal. Ein antisemitischer Gemeinderat hatte behauptet, für die beschäftigungslosen Arbeiter hätten nur jene Räuber etwas gespendet, welche gesetzlich nicht verfolgt werden können. Der Vorsitzende erteilte mit dem Hinweis darauf, daß der Kaiser der erste Spender war, einen scharfen Ordnungsruf und bedauerte, daß ihm kein schärferes Disziplinarmittel zur Verfügung stehe. Darauf großer Skandal auf Seiten der Antisemiten.

Brüssel, 21. März. Bürgermeister Buls erhielt einen anarchistischen Drohbrief, worin die Sprengung des Brüsseler Rathauses angekündigt wird. Die Polizeiwache wurde verstärkt, die Regierung verfügte die militärische Bewachung aller öffentlichen Gebäude.

Paris, 17. März. Nachdem sich die Franzosen längere Zeit mit Behagen über die Berliner Tumulte in breiten Auseinandersetzungen ergangen haben, zittern sie jetzt vor den anarchistischen Dynamitbrüdern, welche ganz Paris in Schrecken setzen. Die Polizei geht dabei mit der in Frankreich üblichen Rück-

sichtslosigkeit vor. So wurden sämtliche Bewohner eines Hotels Quartier des halles gestern verhaftet und nur diejenigen, welche sich genügend ausweisen konnten, wurden wieder freigelassen.

Paris, 20. März. Die Blätter geben, teilweise ausführend und entstellend, die Nachrichten über die Berliner Krisis wieder und stellen sie meist als für Deutschland höchst gefährlich hin. Die Beurteilung des Kaisers ist durchweg ungünstig, teilweise in Ausdrücken, die man nicht wiedergeben kann. Der Regierungspolitik wird Mangel an Beständigkeit vorgeworfen, wie überhaupt die Lage so dargestellt wird, als ob in Deutschland Alles auseinanderginge. Immerhin werden auch einzelne Stimmen laut, die eine ruhige Auffassung der Lage anraten und voraussagen, daß sie sich schon zusammenziehen werde. Der Temps will wissen, die letzte Sitzung des Kronrats sei ziemlich aufgereggt gewesen. Der Kaiser habe den Ministern, namentlich dem Grafen Zedlitz vorgeworfen, daß sie die Lage nicht erkannten, den Widerstand gegen das Schulgesetz unrichtig abgeschätzt und ihn durch eine irrthümliche Darstellung in eine falsche Lage gebracht hätten. Ueber das neueste Einschreiten des Kaisers urteilt der Temps, daß es entweder zu spät oder zu früh geschehen sei. Die allzustarke Hervorhebung des persönlichen Regiments trage einen großen Teil der Schuld an der Verwilderung und den ganzen unerfreulichen Zuständen.

Die streikenden Bergleute Englands haben die Sache anscheinend schon wieder satt bekommen. Es heißt, daß die Arbeit in den Streikgebieten in den nächsten Tagen bedingungslos wieder aufgenommen werden würde, was freilich ein kläglicher Ausgang dieses sich so bedrohlich ausnehmenden Niesenstreikes sein würde. Ganz allgemein wird jedoch der Streik nicht beendet. So kam es am Donnerstag nachmittag in einer auf freiem Felde bei Weststanley abgehaltenen Versammlung von 6000 ausständigen Arbeitern der Kohlenwerke von Durham zu dem Beschluß, am Streik festzuhalten. Schließlich entwickelten sich im weiteren Verlaufe der Versammlung ernste Ruhestörungen, welche das Einschreiten der Polizei erforderlich machten.

Unterhaltendes.

Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel.

(Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten)

Er selbst war ein stattlicher, auffallend schöner Mann von etwa dreißig Jahren; der kräftige Körper trug einen stolzen Kopf und die blitzenden dunklen Augen schienen die Fähigkeit zu besitzen, Menschen wie Dingen bis auf den Grund zu blicken. Das kurz gehaltene dunkle Haar bildete eine äußerst wirksame Folie für die marmorweiße Stirn, welche es umrahmte, und Palma's Freunde behaupteten scherzend, er trage keinen Bart, um seinen schön geschnittenen Mund nicht zu verdecken. Dem Kinde seine wohlgeformte weiße Hand entgegenstreckend, sagte Palma sanft und freundlich:

„Willkommen Regina — ich hoffe Du freust Dich, mich zu sehen.“

Bögernd legte Regina ihre Hand in die seine und bemerkte dann logisch:

„Ich habe Sie noch nie gesehen und so

wußte ich nicht, weshalb ich mich Ihrer Ankunft freuen sollte. Weshalb haben Sie mich denn aufgesucht?“

„Weil Deine Mama mich darum bat.“

„Dann sind Sie gewiß sehr gut und freundlich, aber ich wollte doch, meine Mama wäre lieber selbst gekommen. Geht es ihr gut?“

„Sie war krank, ist aber wieder gesund. Wenn Du sehr brav bist, Regina, findest Du in meiner Tasche vielleicht sogar ein Brief für Dich. Auf Deiner Mama Wunsch habe ich soeben Mutter Aloysia mitgeteilt, daß ich beauftragt bin, Dich von hier fortzubringen; so, hier ist auch der Brief Deiner Mama für Dich. Soll ich Dir denselben vorlesen, oder bist Du selbst schon im Stande, Geschriebenes zu lesen?“

Palma hiit dem Kinde einen Brief entgegen und Regina nahm denselben aus seiner Hand, während sie für die Unterstellung des Lesens unklug zu sein, nur einen halb vorwurfsvollen, halb stolzen Augenaufschlag und ein trostiges Schürzen der Lippen zur Antwort hatte.

Herr Palma schien indes ihren Gesichtsausdruck völlig zu begreifen, denn er nickte befriedigt und lächelte, bei welcher Gelegenheit zwei Reihen blendend weißer Zähne sichtbar wurden. Regina hatte hastig das Siegel des Briefes erbrochen und zu lesen begonnen, Mutter Aloysia sagte aber jetzt laust:

„Regina — Du mußt Deinen Brief später lesen; Herr Palma ist gekommen, um Dich abzuholen und wünscht mit dem nächsten Zuge weiterzufahren. Gehe hinauf zu Schwester Helene und bitte sie, Dich umzukleiden — sie ist mit dem Einpacken Deiner Sachen beschäftigt.“

Regina leistete der Aufforderung unverzüglich Folge; als die Thüre sich hinter ihr geschlossen hatte, seufzte Mutter Aloysia tief auf und sagte:

„Ich wollte, wir dürften das liebe Kind immer behalten; ich kann nur mit Schmerz und Sorge daran denken, daß Regina dereinst in der Welt leben soll. Die Reinheit und Unschuld so manchen Mädchenherzens geht im Getriebe der Welt verloren und der Kampf mit dem Leben endet gar oft mit einer Niederlage. Regina gleicht einstweilen noch den Lilien, die sie so sehr liebt — möge ein gnädiges Geschick sie so erhalten.“

Hier schwieg die Nonne und blickte Herrn Palma an, offenbar wartete sie auf eine Meinungsäußerung ihres Gastes. Da eine solche indes nicht erfolgte, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort:

„Regina's Mutter hat all' unsere Bitten, das Kind länger in unserer Obhut zu lassen, unberücksichtigt gelassen, und so müssen wir unsern Liebling schweren Herzens ziehen lassen. Sind Sie mit Regina verwandt Herr Palma?“

„Nicht im Entferntesten, ehrwürdige Mutter. Ich bin nur der Berater und gesegnete Beistand von Regina's Mutter und habe von der Dame den Auftrag erhalten, das Kind in andere Obhut zu bringen. Ich gestehe Ihnen gern zu, daß ich mit dem Tausch für Regina nicht einverstanden bin und das Kind gerne noch länger in Ihrer treuen Hand, ehrwürdige Mutter, gelassen hätte, allein meine Wünsche sprechen in diesem Fall nicht mit und es blieb mir nichts Anderes übrig, als meinen Auftrag auszuführen.“

Mit diesen Worten trat Herr Palma an's Fenster und blickte so angelegentlich

Hinaus auf den Klosterhof, daß Mutter Aloysia einfiel, er betrachtete das Gespräch für beendet. Eine Weile blieben beide stumm; dann sagte die Oberin: „Ich will sehen, wo Regina bleibt,“ und verließ das Sprechzimmer.

Fast eine Stunde verstrich, bevor sie wieder erschien, um Herrn Palma mitzuteilen, daß Regina bereit sei. Tief aufatmend schritt Palma auf das Kind, welches in Hut und Mantel neben der Oberin stand, zu, und Regina's Hand ergreifend, fragte er sanft: „Gehst Du gern mit mir, Regina?“

Das Kind zögerte mit der Antwort und sagte dann leise und mit zitternder Stimme: „Ich war sehr gerne hier bei den lieben Schwestern und werde sie nicht vergessen, aber da Sie meiner Mama Freund sind und mich in ihrem Auftrag von hier abholen, weiß ich, daß es nicht anders sein kann und füge mich.“

Die Worte verrieten eine weit über Regina's Alter hinausgehende Auffassung: Herr Palma nickte befriedigt, und sich in chevaleresker Weise von den Nonnen verabschiedend, führte er Regina zu seinem vor der Klosterpforte haltenden Wagen. Die Oberin machte das Zeichen des Kreuzes über das schluchende Kind, preßte ihre welken Lippen auf den Mund desselben und murmelte einen Segenspruch; sodann hob Palma die Kleine in den Wagen und setzte sich neben Regina, deren Koffer bereits aufgeschmalt worden war. Jetzt zogen die Pferde an; Regina winkte grüßend mit der Hand, in welcher sie den Strauß weißer Lilien hielt, den ihr Mutter Aloysia zum Abschied gegeben, Herr Palma zog den Hut und in raschem Trabe ging's der nächsten Eisenbahnstation zu. — So lange das Kloster in Sicht war, blickte Regina unverwandt in der Richtung desselben; ab und zu preßte sie ihre Lippen auf den Lilienstrauß und dann schloß sie die Augen und saß regungslos, bis der Wagen hielt und ihr Gefährte sie heraus hob und mit ihr den Perron betrat.

Das Getriebe auf dem Bahnhof, der schrille Pfiff der Lokomotive und das Getöse des heranbrausenden Zuges machten Regina,

welcher dies Alles neu war, völlig verwirrt, und sie atmete erleichtert auf, als sie endlich neben ihrem Begleiter in einem Koupee erster Klasse saß.

Außer den Beiden befand sich Niemand in dem Koupee; Herr Palma machte es seiner kleinen Gefährtin auf einem Fensterplatz bequem, und als er sah, daß Regina mit lebhaftem Interesse die Gegend, welche der Zug durchbrauste, betrachtete, zog er ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen. Das Buch mußte sehr fesselnd sein, denn Palma vergaß seine kleine Begleiterin vollständig und erschraak beinahe, als sein Blick zufällig auf die kleine Gestalt ueben dem Fenster fiel.

„Nun, Regina, wie gefällt Dir das Eisenbahnfahren?“ fragte er freundlich.

„Ach — nicht sonderlich; der Kopf thut mir weh,“ entgegnete das Kind matt.

„Um — vielleicht läßt sich Abhilfe schaffen,“ meinte Herr Palma; „nimm Deinen Hut ab und mache Dir's bequem, denn wir haben noch bis morgen früh zu fahren.“

Während Regina gehorjam den Hut ablegte, rollte Herr Palma sein Plaidbündel auf und mit Hilfe etlicher Decken und Shawls hatte er bald für das Kind ein bequemes Lager geschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Aus dem Lauterathale. Jüngst wurde einem Bindermeister in H., dessen Ehefrau erst 36 Jahre zählt, das achtzehnte Kind geboren.

— Wohl der älteste noch im aktiven Dienst stehende Beamte ist der Gefangenenaufseher Müller in Wittich (Reg.-Bez. Trier), der am 20. Februar seinen 100jährigen Geburtstag feierte. Seine jetzige Stelle bekleidet er seit dem Jahr 1823. Müller ist noch sehr rüstig, vollzieht seine Unterschriften noch ohne Brille und läßt sich täglich sein Pfeifchen noch trefflich schmecken.

— Der vormalige König Milan von Serbien hat gegen Zahlung von 2 Millionen Franken auf das serbische Bürgerrecht ver-

zichtet und versprochen, den serbischen Boden überhaupt nie wieder zu betreten, mit Ausnahme einer schweren Erkrankung des Königs seines Sohnes, und auch in diesem Falle nur gegen spezielle Erlaubnis der Regierung. Milan hat gleichzeitig auch seine auswärtigen Ehrenstellen niedergelegt. Er scheint nun nach und nach in den Abgrund vollends zu versinken.

— Bis zu welchem Grade die Betrügereien und Veruntreuungen im Zarenreiche gehen, dafür liefert neuerdings ein Brief aus Riga sprechenden Beweis; in demselben heißt es: Das Rigasche Damenkomitee sammelte für die Nothleidenden im Innern Rußlands eine Anzahl verschiedener Sachen ein und sendete dieselben in großen wertvollen Ballen an einen lutherischen Pastor in der Nothstandsgegend. Dieser telegraphierte nun zurück, er habe die Ballen in vollem Gewicht erhalten, dieselben hätten aber nur Stroh, Berg und einige Steine enthalten. Als die Damen in Riga darüber empört, die Sache veröffentlichen wollten, wies der Zensor das Verlangen zurück, indem er erklärte, so was geschehe in Rußland nicht selten, aber es veröffentlichten zu lassen, dürfte er nicht wagen, da Rußland in Europa ohnehin nicht in gutem Rufe stehe und darunter schon zu sehr leide. Ferner sendeten die Rigauer Damen 9 Waggons gefüllte Säcke Korn nach den Nothstandsdistrikten, aber nur 2 kamen unverfehrt an, in den Säcken der 7 anderen Waggons befanden sich Kies und Steine in dem angegebenen Gewicht.

— (Meldung.) Polizist: „Donnerwetter! Was reifen Sie so an der Polizeilingel?“

— Student: „Wollt ein Erdbeben anmelden, — der Boden schwankt so gräßlich!“

(Im Feuer-Eiser.) Bei einem Nachts ausgebrochenen Feuer war der Polizeipräsident L. in R. bereits an der Brandstelle, als der Polizei-Inspektor sich bei ihm meldete. „Sie kommen aber sehr spät,“ fährt der Chef ihn an. — „Entschuldigen Sie, Herr Präsident, ich wohne weit ab.“ — „Das ist keine Entschuldigung, dann ziehen Sie künftig näher an die Brandstelle.“

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, 23. März 1892.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger-ohn und Schwager

Joseph Krämer
Stadtacciser

heute früh 1/28 Uhr im Alter von 57 Jahren unerwartet schnell an einem Schlaganfall sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Revier Wildbad.

Am Montag den 28. März d. J.,
morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die

Beifuhr von 240 Rm.

tannenen Scheitern für die Kgl. Holzgarten-Verwaltung auf den Bahnhof Wildbad verankordert. Sämtliches Holz liegt am untern Rollwasserstraße.

Revier Wildbad.

Am Montag den 28. März d. J.,
morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei der

Grasertrag

der sogenannten „Pfeiferswieje“ in der hinteren Rennbach in 2 Losen auf mehrere Jahre verpachtet. (Bisherige Besitzer Wilhelm Heinrich Luz und Oekonom Johann Friedrich Citel von Wildbad.

Orangen und Citronen

empfehl't **Fr. Funk**, Konditor

Hanf-Couvert's

mit Firma bedruckt liefert prompt u. billig
Chr. Wildbrett's Buchdruckerei.



Wildbad.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.



Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, dass ich das Gasthaus zur „alten Linde“ (früher Karl Fohmann) käuflich erworben habe und dasselbe am

Donnerstag den 24. März 1892

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste mit reellen Speisen, guten Weinen und vorzüglichem Bier bestens zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Karl Weber

z. „alten Linde.“

Gesang- Bücher

mit und ohne Goldtitel in Calico-, Leder- und Samteinbänden in reicher Auswahl und jeder Preislage, bei

Chr. Wildbrett,
König-Karlstrasse 68.

Donnerstag den 24. März 1892

Metzel Suppe

wozu höflichst einladet

Karl Weber.
z. alten Linde.



GROSSE
Stuttgarter



Pferdemarkt-Lotterie

(Ziehung am 28. Apr 1)

Hauptgewinn: 1 Viererzug

komplett bespannt nebst Wagen und Geschirren

ferner: **Wagen-, Reit- und Arbeits-Pferde, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahr-Requisiten etc.**



Loose à Mk. 2.— **Chr. Wildbrett.**



Wildbad. Straßensperre.

Aus Anlaß des Jahrmärktes sind am
Freitag den 25. März l. Js.
die **König-Karl- und Rennbachstraße**
für Fuhrwerke

gesperrt.

Den 22. März 1892

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Holzabfuhr.

Die Käufer des Stammholzes in Abt.
Bücherrain werden hiemit an Abfuhr des
Holzes erinnert, da die Fläche in diesem
Frühjahr cultiviert werden muß

Den 22. März 1892.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Die unterzeichnete Stelle verkauft

Freitag den 25. d. M.,

vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
vor dem Neubau des König-Karlsbads

56 Stück

große und eine Anzahl kleinere

Kisten

gegen Barzahlung.

Den 22. März 1892.

Ag. Badkasse.

Feinste

Süßrahm-Butter

sowie

frischgelegte Eier

empfehlen

D. Treiber.

König-Karlstraße 96.

Die schnellste Linderung,
erhält man durch die

weltberühmten

Kaisers

Brustcarmellen

bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot,
Brust-Katarrh, Krampf- und
Reuch-Husten.**

Zu haben in der alleinigen Niederlage
per Pack. à 25 S bei

Fr. Keim.

J. F. Gutbub.

Wildbad

Nur echt mit der Marke „Anker“



Gicht- und Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.

Vorrätig in den meisten Apotheken!